

„fen könne? zur Antwort ertheilt von L. H. Schubert, Prediger zu St. Michael in Hamburg, auf's neue übersehen und herausgegeben von D. Karl Christian Degenkolb, Archidiaconus zu Sct. Nikolai in Leipzig,“ im Jahre 1787 wieder abdrucken ließ. Dieses Traktätchen, 24 Seiten

stark, nahm der Buchhändler Böhme zu Leipzig in Verlag; indeß ward sein Zweck, die allgemeine Beichte zu verhindern, dadurch nicht erreicht; vielmehr dieselbe, durch des würdigen Superintendenten D. Rosenmüllers Bemühungen, nach und nach, in allen Kirchen Leipzigs eingeführt. D. Degenkolb starb am 19. December 1797.

(Fortsetzung folgt.)

Die Parochie Baalsdorf.

(Fortsetzung.)

Auf M. Gottlieb Kühn folgte S.) M. Friedrich August Kuhl, von 1749—1779. Er starb am 27. April 1779 und wurde am 30. April auf sein Verlangen Abends in der Stille auf hiesigen Gottesacker beigesetzt. Er war 59½ Jahr alt und 34 Jahre im Amte gewesen. Sein Sohn war der berühmte Dr. und Professor Kuhl in Leipzig. 9.) M. Joh. Christian Wille, geboren zu Stößen bei Raumburg an der Saale am 11. Octbr. 1740 und gestorben den 26. Novbr. 1818, Pfarrer allhier von 1779—1818. Sein Vater war erst Pfarrer in Stößen und nachher als Pfarrer an der Othmarskirche in Raumburg angestellt. Wille studirte in Leipzig 1759—1762. Im Jahre 1763 wurde er als Lehrer der Kinder des damaligen Bürgermeisters in Leipzig, nachherigen Baron v. Sutschmid, Vicekanzlers, späterhin Konferenzministers in Dresden, angestellt, mit welchem er nach Dresden ging und in dessen Hause 8 Jahre blieb. Dieser sein Prinzipal und Patron verhalf ihm 1771 zu dem Pfarramte in Staritz bei Mühlberg, welches Amt er 8 Jahre verwaltete. Von da wurde Wille ganz unverhofft von dem Stiftskanzler v. Pönitz auf Belgershain hierher nach Baalsdorf berufen. Am 1. Adventsonntage genannten Jahres hielt er hier seine Anzugspredigt. Er führte anstatt des alten Dresdner Gesangbuchs hier in Baalsdorf das neue Leipziger und in Stötteritz das neue Dresdner, so wie auch an beiden Orten die allgemeine Beichte ein. Im Jahr 1811 wurde ihm auf seine Bitte sein Sohn Johann Adolph als Substitut an die Seite gesetzt, da er als 70jähriger Greis alle Amtsverrichtungen nicht mehr besorgen konnte. Seine große Lebhaftigkeit, Munterkeit und Thätigkeit nahmen jedoch erst in seinen beiden letzten Lebensjahren merklich ab, wozu ein Unfall, der ihm auf dem Rückwege von Leipzig bei Erottendorf begegnete, die nächste Veranlassung gab. Er fiel nämlich in einen daselbst befindlichen mit Eis belegten Teich, aus welchem er zwar lebendig herausgezogen wurde, auch von einem eiligst herbeigerufenen geschickten Arzte bald wieder so weit hergestellt wurde, daß keine weitere Gefahr zu befürchten schien; aber die nachtheiligen Folgen der Erkältung stellten sich erst allmählig ein. Kurzer Athem und Brustkrämpfe, woran er schon mehrere Jahre vorher gelitten hatte, nahmen immer mehr überhand. Zuletzt kam noch Geschwulst der Füße und ein Schlagfluß hinzu, woran er dann am 26. Novbr. 1818 sanft verschied, nachdem er 78 Jahre 1 Monat und 15 Tage glücklich gelebt hatte. Er hinterließ seine zweite Ehegattin, 2 Söhne und 5 Töchter, von welchen ein Sohn und 2 Töchter verheirathet waren und 5 Enkel. Ein Sohn aus der ersten Ehe war verschollen. Nach des Vaters Tode kam sein Sohn, sein bisheriger Substitut, als Pfarrer nach Köhra, Inspection Grimma, wo er mich, den Schreiber dieses, ablöste, der ich seit dem IX. p. Trin. 1803 Pfarrer daselbst gewesen war und in der Völkerschlacht bei Leipzig 1813 ein gleiches Schicksal mit dem verstorbenen M. Wille in Baalsdorf gehabt hatte. Ein Lager von ungeheurer Größe, man sagte von 35,000 Mann, theils Oesterreicher, theils Russen, lag lan, s dem Dorfe Köhra vom Pfarrgarten an bis an den Raumböfer Wald. Die Plünderung der Walachen und Baschkiren nöthigte auch meine Gemeinde, daß sie floh und ein Asyl im Lindharder Walde suchte, aber auch dort von den Kosaken und Baschkiren aufgefunden und abermals ausgeplündert wurde. Ich war der einzige Bewohner des Dorfs, der mit seiner Familie ausblieb, weil ich theils wegen des Pfarrarchivs, theils wegen meiner Bücher nicht weichen wollte, dafür aber unsäglich viel gelitten habe.

Am 19ten Sonntage p. Trinit. 1819 hielt ich hier und in Stötteritz meine Antrittspredigt, und mein Nachfolger in Köhra, der junge Pastor Wille, hielt die feierliche in Köhra und Rohrbach, starb aber nach 14 Monaten

schon wieder, und zwar bei seiner Mutter in Zweinaundorf und wurde am 10. Decbr. 1820 auf hiesigen Gottesacker in einem Alter von 33 Jahren 3 Mon. und 7 Tagen neben seinen Vater begraben. Der Leichenkondukt langte von Zweinaundorf bis Baalsdorf.

Die hiesige Schule, wozu seit 1836 die Mülkauer Kinder nicht mehr kommen, weil sie sich in die Zweinaundorfer Schule eingeschult haben, zählt jetzt 32 Kinder, eine große Zahl für ein so kleines Dorf. In Klassen ist die Schule nicht getheilt, da die Zahl der Kinder leicht zu übersehen und zu beschäftigen ist. Der hiesige Schulmeister ist wegen des Schulgeldes auf 44 Thlr. fixirt, so wie er auch für den sonstigen Singungang eine mäßige Entschädigung erhält. Die Naturalien sind geblieben, weil dem Schulmeister wenig dafür geboten wurde, und die Accidenzien in Baalsdorf, Mülkau und Stötteritz bezieht er auch noch, wie sonst. Außerdem gehören zur hiesigen Schule 3 Acker und 247 Ruthen Feld und 2 kleine Gärten. Das ganze Einkommen beläuft sich ungefähr auf 300 Thlr.

Als Schulmeister in hiesiger Parochie haben, so weit sie dem Schreiber dieses bekannt worden sind, fungirt: 1.) Michael Säbler oder Säbler, starb den 30. April 1736, 68 Jahr und 7 Mon. alt, nach einer 46jährigen Amtsführung. 2.) Johann George Quass, welcher 48 Jahre sein Amt allhier verwaltet und am 14. März 1784, 73 Jahre alt, allhier gestorben ist. Er soll, gleich seinem Nachfolger, ein sehr geschickter und treuer Lehrer gewesen sein. 3.) Johann Gottlieb Schöne, vorher Kinderlehrer in Großsteinberg, Ephorie Grimma, nachher Schulmeister in Köhra und seit 1784 Schulmeister allhier mit Mülkau und zu Stötteritz. Er verwaltete sein Schulamt allhier von 1784—1816, wo er um einen Substituten anhalten mußte, weil er im Winter 1815—1816 die Finger an der einen Hand erfroren hatte. Er wurde daher in den Ruhestand versetzt und erhielt zu seinem Substituten und Nachfolger 4.) Karl August Friedrich, damaligen Kinderlehrer in Althen und gebürtig von Hirschfeld, welcher noch jetzt sein Amt treulich verwaltet.

B.) Mülkau, sonst Melkau, liegt 1 St. ostwärts von Leipzig in einem fruchtbaren Thale. Ueber den Namen des Dorfes hat Schreiber dieses nichts auffinden können. Manche glauben, es bedeute das Wort ein milchreiches Dorf in der Aue. Es besteht aus 10 Nachbarn, nämlich 4 Erbpferdnern und 6 Halbhäusern, einem Häusler, einer Schmiede, einem Gemeinde- und Armenhause und einem Hirtenhause. Das Armenhaus ist erst in der neuesten Zeit erbaut worden; alle übrigen Häuser aber stehen seit mehr als 500 Jahren. Schon im J. 1324 schenkte Markgraf Friedrich (dem also damals Mülkau gehören mußte) dem Thomaskloster zu Leipzig 3 Hufen Landes, welche früher in Mülkau Johann von Macherny lehnweise von ihm besessen hatte. Im J. 1376 wurden dem gedachten Klosterkonvente des Thomasklosters abermals von Hanns Reczicz 3 Hufen Landes im Dorfe Mülkau für 30 Schock Freiburger Groschen überlassen, so daß 30 Acker auf eine Hufe gerechnet wurden. Im J. 1381 verkaufte Kunze v. Sliwin und Hanns von Reczicz an den Probst Nicolaus und den ganzen Klosterkonvent des Thomasklosters das Dorf Mülkau für 220 Schock Freiburger Groschen. Der in demselben Jahre ausgestellte Lehnbrief der Fürsten Balthasar, Wilhelm, Friedrich Wilhelm und George behält denselben die Halsgerichte vor. Dieser Lehnbrief befindet sich in deutscher Sprache in dem Register copiarum fol. 38. und in latein. Sprache und kürzer in Horn's Leben Friedrich des Streitbaren.

Mülkau kam mit den andern Kloster Gütern 1543 an den Rath zu Leipzig und es hatte damals, wie noch jetzt,